



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

288 (25.6.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134473)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Vortrage 25 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Post- u. Schlag M. 2.43 pro Quartal. Einzel-Kummer 3 Bg.

Inserate:

Die Colonat-Zeit . . . 25 Bg. Kurzfristige Inserate . . . 30 Die Reklam-Zeit . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerel-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

Nr. 288.

Dienstag, 25. Juni 1907.

(Abendblatt.)

### Die Veränderungen in der Regierung

Bilden noch immer das Gesprächsthema der Presse; und nicht nur von der deutschen, sondern auch von der auswärtigen Presse wird der Rücktritt Potodowsky's und des Kultusministers v. Staudt ausgiebig erörtert. Vor allem wird jetzt die Frage aufgeworfen, ob auch die neuen Männer den Erwartungen entsprechen, mit welchen der Liberalismus die Wendung in der deutschen Politik, welche ihr der Reichskanzler durch seinen Kampf gegen das Zentrum gegeben hat, begleitet hat, und ob nicht etwa der Rücktritt Potodowsky's gar eine Konzession an jene Streife bedeutet, denen schon das heutige Tempo der Sozialpolitik ein zu schnelles gewesen ist. Unsere dahingehende Meinung, daß mit Potodowsky's Abgang durchaus nicht eine Verlangsamung der sozialpolitischen Maßnahmen verbunden ist, wird von sehr vielen Blättern geteilt; doch wird auch von mehreren ernsthaften Zeitungen die gegenläufige Meinung vertreten. Wenn übrigens Blätter vom Schlage der „Rheinisch. Westf. Ztg.“, der „Post“ u. a. lebhafteste Befriedigung über den Sturz Potodowsky's empfinden und den neuen Minister fast als ihresgleichen begrüßen, so kann man jene Freunde wohl verstehen, ihre Erwartungen haben aber keine feste Begründung als die eigenen schmerzlichen Wünsche. Diesen gegenüber trifft wohl das, was gestern die „Tagl. Rundsch.“ in ihrem Artikel „Der Ministerwechsel und die Sozialpolitik“ zu sagen weiß, weit eher die Absichten des Reichskanzlers. Dort heißt es:

„Eine Rückwärtscession unserer Sozialpolitik und Sozialreform findet, so lange Herr Wilton Reichskanzler ist, überhaupt nicht statt, und wenn es irgendwo Schwächen geben sollte, die weichen sollten, daß namentlich ihre Entzettelung gekommen sei, so haben sie die Rechnung ohne den Reichskanzler und sein sozialpolitisches Verständnis gemacht. Man wird daher gut tun, die sozialpolitischen Betrachtungen bei dem Sturz des Grafen Potodowsky ganz auszuschalten und sein Auscheiden lediglich unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik zu betrachten.“

Mit den Personalveränderungen ist das „Berl. Tageblatt“ durchaus unzufrieden und auch die Amtsniederlegung des Grafen Potodowsky's deutet es als einen Systemwechsel im Reichsamt des Innern in folgenden Sätzen:

„Es wäre ein Widerspruch, wie ihn selbst unsere dermalige Systemlosigkeit in der Staatsleitung nicht vertritt, wenn der Amtsnachfolger des Grafen Potodowsky dessen sozialpolitischen Standpunkt einfach fortzupflanzen wollte. Wenn dann überhaupt der verurteilte Kämmerer so mühe doch jeder einigermaßen vernünftige Mensch fragen. Also zum mindesten die sozialpolitische Kadenznummer muß und wird sich ändern! Ein Anderes gibt es eben nicht. Der Personalwechsel in der Leitung des Reichsamtes des Innern bedeutet somit, wenn auch keinen offenen zugegebenen, so doch einen tatsächlich belaudeten Systemwechsel.“

Gegenüber dem neuen preussischen Kultusminister Solle verhalten sich die meisten Zeitungen noch recht reserviert; nur Hoffnungen werden recht laut und vernachlässigt ausgesprochen. So das „Deutsche Blatt“:

„Und die Verechtigung Staudt hätte keinen Sinn, wenn Wilton sich nicht einen Ersatzmann ausgesucht hätte, der einen gründlich anderen Kurs einschlägt, wie dies der Reichskanzler ja ausdrücklich angedeutet hat.“

Gittig wie immer ist auch jetzt die „Germania“, die den Liberalen wie ein billiger Fleischhaken an die Baden fährt. Nachdem sie die Behauptung aufgestellt, daß die Nachfolgerchaft Potodowsky's einen Systemwechsel nicht bedeute, richtet sie folgende golligen Worte an die Liberalen:

„Ebenso wenig wird man bei dem Erlasse des Kultusministers Dr. v. Staudt durch den Unterrichtssekretär Dr. Solle von einem Systemwechsel im Sinne der liberalen Wünsche sprechen können. Werden die Liberalen nun ihre Hoffnungen erfüllt sehen?“

Wenig befriedigt äußern sich die Blätter der liberalen Linken über die vorgenommenen Veränderungen in den höchsten Staatsstellen. Höchst unwillig ist die „Post. Ztg.“:

„Heißt nun das, die „konservativ-liberale“ Paarung, habe geheit? Von einer Paarung mit dem Liberalismus wird man bei dieser Umgestaltung der Regierung nicht allzu viel hören. Ob Herr Wilton zu Gunsten der bürgerlichen Linken nicht mehr erreicht oder nicht mehr genollt hat, wissen wir nicht. Im übrigen wiederholen wir, es kommt mehr darauf an, wie als von wem regiert wird. Und somit mögen die Taten sprechen.“

Die „Morgenpost“ meint, man verliere einen trefflichen Mann und gewinne im besten Falle: Mittelwarte. Enttäuscht ist gleichfalls die „Frei. Ztg.“, die alle ihre Hoffnungen allein auf den neuen Kultusminister setzt. Von diesem aber erzählt die „Rhein. Westf. Ztg.“, daß er der nationalliberalen und freikonservativen Partei am nächsten liehe. Hoffen wir, daß hier die „Rheinisch-Westfälische“ gut unterrichtet ist, und Staudt's Nachfolger in Preußen die Schul- und Kirchenpolitik auf liberalere Bahnen zurückführt, als sie unter Staudt's Amtszeit befolgt wurden.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 25. Juni 1907.

#### Dintel und Refse.

In der Londoner Chronik wird allerlei über das Verhältnis zwischen Dintel und Refse“ und die Beziehungen zwischen Berlin und London geplaudert. Darnach sollen beide Monarchen, Dintel sowohl wie Refse, besonderen Anstoß an der Ausübung ihrer beiderseitigen nächsten Umgebung genommen haben. König Edward sei sehr verstimmt gewesen, weil am Hofe des Kaisers angeblich gerade solche Persönlichkeiten bevorzugt würden, die sich gegenüber der Kaiserin Friedrich wenig ergeben oder geradezu feindselig betätigt hätten. Man deutet namentlich auf den General von Kessel, der zur Zeit, da der Kronprinzliche Hof, während der kurzen Regierungszeit des Kaisers Friedrich der Kaiserliche Hof, eine starke preussische Fronte um sich hatte, besonders unliebenswürdig und zum Teil feindselig aufgetreten sei. Im weiteren Verlauf des Artikels wird dann ausgeführt, wie weit diese Verhältnisse einer Wendung zum Besseren nahegekommen sind, würde sich am ehesten bei der künftigen Berufung eines deutschen Botschafters nach London kundtun. Daß Graf Wolff Meiternich sich fortsetze, sei bekannt. König Edward würde am liebsten den Grafen Sedendorff, den Freund der Kaiserin Friedrich, auf dem Londoner Posten sehen, der vor einigen Wochen, fast gänzlich unbeachtet, in London einen Besuch abgestattet hätte. Ein zweiter Kandidat, der in London sehr vornehm sein würde, soll Prinz Hohenlohe, der frühere Kolonial-

direktor, sein. Zum Schluss wird dann noch dargelegt, daß am englischen Hofe, wie auch in der Marine- und Armeeführung, sich allerlei Deutschfeinde befunden hätten und zum Teil noch befänden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Juni. (Die Revision der Geheimmitteln) ist in dem zuständigen Ausschusse des Bundesrats nach der „Deutschen Tageszeitung“ namentlich erfolgt, die Fehlleistung im Plenum wird voraussichtlich in der laufenden Woche in der letzten Sitzung des Bundesrates vor seiner Sommerpause erfolgen. Die neuen Geheimmittelvorschriften sollen vom 1. Oktober dieses Jahres ab in Kraft treten.

#### Badische Politik.

Die Benutzung der 4. Klasse auf der Main-Neckarbahn. \* Mannheim, 25. Juni. Von der Kgl. Bezug. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion wird uns geschrieben: Die Samierigkeiten, die sich bisher bei der Benutzung der 4. Klasse auf dem badischen Teil der Main-Neckarbahn gezeigt haben, sind abgesehen von der allgemeinen Erschwerung, welche die Durchführung einer so einschneidenden Maßnahme, wie die Personentarifreform, namentlich bei den besonderen Verhältnissen der Main-Neckarbahn mit sich bringt, teilweise auf unrichtige Auslegung und Handhabung der Bestimmungen zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die heutige Bekanntmachung dazu beiträgt, die bisher entstandenen Schwierigkeiten künftig zu vermeiden. Diese Bekanntmachung lautet: Nach den besonderen Bestimmungen des Badischen Lokal-Personentarifs Seit B vom 1. Mai 1907 zu § 17 der Eisenbahnverkehrsordnung, Absatz 1, dienen auf der badischen Strecke der Main-Neckarbahn sowie auf denjenigen Strecken der badischen Staatseisenbahnen, auf welchen in den Personentarifen Wagen 4. Klasse verkehren, diese Wagen auch zur Unterbringung der Reisenden mit Fahrkarten 3. Klasse. Den Reisenden, auch den Arbeitern mit Fahrkarten 3. Klasse für Personenzüge steht es frei, die 3. oder 4. Wagenklasse zu benutzen. Sind in der 3. Klasse alle Plätze belegt, so haben sie in der 4. Klasse Platz zu nehmen, soweit ihnen hierin ein Sitzplatz zur Verfügung steht. Sind in der 3. und 4. Klasse Sitzplätze nicht mehr vorhanden, so wird nach § 14 Abs. 1 der E. V. D. verfahren. Reisende, die auf Stationen der badischen Main-Neckarbahn einschließlich der Strecke Friedrichsfeld M.-N.-B.-Mannheim mit Fahrkarten 3./4. Klasse nach preussisch-hessischen Stationen gehen, dürfen beim Uebergang auf die preussisch-hessische Strecke ab Seppenheim nur die 4. Klasse benutzen; es empfiehlt sich daher, für sie von vornherein in der 4. Klasse Platz zu nehmen, um ein Umsteigen in Seppenheim zu vermeiden. Nach den besonderen Bestimmungen des Frankfurt-Hessisch-Badischen Personentarifs vom 1. Mai 1907 Teil II Seit I zu § 17 der E. V. D., Absatz 2, berechneten Arbeiterkarten auf der badischen Strecke der M.-N.-B. und auf der Strecke Friedrichsfeld M.-N.-B.-Mannheim Hauptbahnhof nur zur Benutzung der auf der Preussisch-Hessischen Staatsbahn zur Beförderung der Inhaber

### Tagesneuigkeiten.

— Im chinesischen Theater von Wladimiroff. Eine feierliche Schilderung eines Besuchs des chinesischen Theaters in Wladimiroff veröffentlicht die Independance Belge. Am 25. Mai machten wir uns auf den Weg, so schreibt der Besucher, „zwei Freunde, ich und unsere chinesischen Boys, die uns die Bilette besorgt hatten. Mit Mühe zwängten wir uns durch die dicke Schaar von Chinesen, die die Eingänge und Treppen überlieferten. Wir setzten in einem Raum etwa von der Größe eines großen europäischen Wortesales. An drei Seiten, in halber Höhe der Wände, sieht sich eine Galerie hin. Im Parterre stehen Bänke und Tische. Alles ist schmutzig und abgenutzt. Trübe Petroleumlampen vertreten die Beleuchtung. Im Hintergrunde ist die Bühne, eine einfache Estrade. Nur der Vordergrund dient als Szene, der Hintergrund ist durch die Musiker angefüllt und durch allerlei unbeschäftigte Theaterleute, die während der Aufführung sorglos kommen und gehen. Im Hintergrunde links ist eine Türe; durch sie treten die Schauspieler ein. Eine Türe zur Rechten dient zum Abgang. Als wir eintraten, war das Spiel im vollen Gange. Der ganze Saal ist dicht besetzt mit Schönen des Himmels; die trinken Tee, rauchen, plaudern, die Mehrzahl verfolgt jedoch mit Aufmerksamkeit die Geschehnisse auf der Bühne, entrüsten sich, begeistern sich und rufen ihr Bravo. Man wird bald von der Musik bedacht, das Orchester besteht aus einer Art Cello, einem großen Tam-Tam, Gymbals und einem Instrument, das aus einem sehr harten Holzblock besteht, auf dem mit voller Wucht losgeschmettert wird. Das erzeugt einen Höllenpektel und man beginnt ernstlich für sein Trommelfell zu fürchten. Auch ein Capognettenschläger sitzt im Orchester und läßt eifrig seine Kunst. Wir haben uns kaum niedergelassen, als man uns auch schon eine chinesische Trolche und Tassen hinstellt. Inzwischen nimmt das Schauspiel seinen Gang. Unsere Boys erklären uns den Inhalt; es handelt sich um eine alte Frau, die

einen alten Mann geliebt hat und nun um des Jüngeren willen von sich löst. Anjähliche Episoden ranfen sich um diesen Kern. Hürterliche Masken mit langem Bart kommen zähneflehend herein, singen etwas oder lügen und gehen durch die rechte Tür wieder ab. Unter anderem erscheint auch ein prachtvoll phantastisch gekleideter Teufel; bengalischer Feuer, Krachen und Schälfe begleiten ihn aufzutreten. Alles das ist mit echt chinesischer Natürlichkeit und Gemütslichkeit arrangiert. Alle Augenblicke erscheint auf der Bühne ein Boy, der dem Sänger eine Tasse Tee reicht, sobald dieser mit seiner Troche zu Ende ist. Ein anderer Boy entzündet die Betarden und die übernatürlichen Beleuchtungen, die den Teufel umwohen. Wenn ein Schauspieler sterben soll, spritzt im wehenden Augenblick ein Boy herein, um den Fallenden aufzufangen und ihn sanft zu Boden gleiten zu lassen. Wenn die Dandlung das Vorrücken und Zurückschieben eines Stuhles heißt, kommt der Boy, damit der Schauspieler sich nicht damit zu beschäftigen brauche. Die junge Primadonna ist eine reizende kleine Chinesin in prachtvollen Gewändern. Bei jedem neuen Auftritt erscheint sie in einem anderen kostbaren Seidenkleide. Die Bühne ist von unglücklicher Witzigkeit, die Brust eingeschnürt und künstlich abgeplattet. Mit kleinen Schrittschen trippelt sie über die Bühne und entkettet dabei eine seltsame Annat und Grazie. Die Stimme ist weich und abgehangen, alle Gesten sorgsam abgewogen und peinlich genau studiert. Im Ganzen wird die Bühne nur durch ein beständiges Defilieren der Schauspieler belebt; sie kommen von links und gehen rechts hinaus. Die Kostüme sind von phantastischer Unwahrscheinlichkeit, die Grimassen bizarr, und die Weisen die gelungen werden, scheinen dem europäischen Ohr alle gleich. Den größten Beifall entsetzten die Sänger, wenn sie am Schluss ihrer Rolle den letzten Ton recht lange aushalten, alle Kopf dabei zusammenstoßen und am ganzen Körper zittern. Ein Gewölksturm begleitet ihren Abgang. Heftig dagegen ist das Auditorium vollkommen unaufmerksam. Man plaudert, lacht, raucht. Die Chinesen kommen nicht nur des Schauspiel wegen, sie wollen in befreundeter Ge-

ellschaft einen fröhlichen Abend verbringen. Vor sich auf dem Tische, hat ein jeder seine ausgeliehene Laterne stehen; denn kein echter Chinese verläßt am Abend sein Haus ohne Laterne. Einige Männer haben ihre Frauen mitgebracht. Kein, soviel gekleidete, anmutige Gestalten. An den Jüngern funkeln Juwelen, der Körper ist von einer zart sich ansehenden Tunika umhüllt, darunter tragen sie ein buntes jedesmal einfarbiges von anderer Farbe. Die kleinen verstämmelten Fische sind von winzigen, gewaltigen Schuppen umspannt. Mit erschütterter Mühe trüpfeln die kleinen Gestalten dahin. Nirgends sieht man einen Hut. Ihr tiefdunkles Haar ist im Nacken zu einem Chignon verschlungen, von dem aus drei in Fäden über den Rücken herabhängen. Am Vorderkopf ist das Haar in der Art geordnet, die wir in Europa als die Frisur o. hien kennen und die noch vor kurzem so beliebt war. Am Vitternacht erst endet das Schauspiel. Ohne die geringste Pause hat sich durch Stunden das Stück abgerollt. Mit seltsamer Erleichterung atmet man draußen die frische, stille Nachtluft ein.

— Eine riesige Wasserleitung. Aus Newport wird berichtet: Mit einer kleinen Silberkugel wird in diesen Tagen der Nord-majors der amerikanischen Westküste in den Catskill-Bergen den ersten Spatenstich tun zu einem Werke, das bestimmt ist, die gewaltigste Wasserleitung der Welt zu werden, die je von einer einzelnen Gemeinde in Angriff genommen wurde. Mehr als 670 Millionen Mark wird dieses Nebenwerk beanspruchen, durch das die nötigen Wassermengen in einem gewaltigen künstlichen See bei Wholan geleitet werde. Das Nebenwerk wird eine Tiefe von 200 Fuß haben und eine Fläche bedecken, die der Ausdehnung der Manhattan-Insel gleichkommt. Von dieser Sammelstelle wird ein gewaltiger, 150 englische Meilen langer Aquadukt ausgehen, groß genug, um die 7 Millionen in Newport lebender Menschen mit Wasser zu versorgen. Das Aquadukt wird als ein riesiger überirdischer Tunnel angelegt werden, wobei werden aber auch Dämme durchbrochen werden und bei Westpoint wird die Leitung 1100 Fuß tief tauchen, um unter dem

von Arbeiterkarten bestimmten Wagen. Für die Beförderung der Inhaber von Arbeiterkarten nach und von preussisch-badischen Stationen sind daher auch auf der badischen Strecke der Main-Neckarbahn die Wagen 4. Klasse bestimmt, soweit diese in den Personenzügen geführt werden. Es gewähren also in diesem Falle Arbeiterkarten auf der badischen Strecke der M.-N.-B. nur Anspruch auf Beförderung in den Wagen 4. Klasse. Die Inhaber von solchen Arbeiterkarten sind gehalten, in diesen Wagen Platz zu nehmen, soweit ihnen hierin ein Sitzplatz zur Verfügung steht. Sind auf der badischen Strecke in der 4. Klasse Sitzplätze nicht mehr vorhanden, so wird nach § 14 Abs. 1 der G. B. D. verfahren. (Am besten ist es wohl, die famose 3b Klasse in Baden überhaupt ganz zu beseitigen und an ihre Stelle die 4. Klasse einzuführen. Die gegenwärtigen Verhältnisse sind, wie von uns vorausgesehen wurde, völlig unhaltbar. D. Red.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juni 1907.



Programm.

Mittwoch, 26. Juni:

Babylon in den Souderschulen:

4-6 Uhr nachmittags: I. Mal. Bild. Vindorschiller „Ernst Piemont“. (Dirigent: Maximo Luigi della Guardia.)

8-11 Uhr abends: I. Mal. Bild. Vindorschiller „Ernst Piemont“ aus Rom. (Dirigent: Maximo Luigi della Guardia.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8-11 Uhr abends: Große Militär-Konzert der Kapelle des Hof-Infanterie-Regts. Nr. 118, Worms. (Dirigent: Musikdirektor Böckel.)

Beleuchtung:

9 1/2-10 1/2 Uhr: Kantatenbesetzung des Bassetturms und Scheinwerfer.

10 1/2-11 Uhr abends: Leuchtfestspiele.

Sonder-Ausstellungen:

Wochen-Ausstellung (heute Schluß).

Eintrittspreise:

Bei Tage 1 M., nach 7 Uhr abends 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Kongresse:

Generalversammlung des Verbandes deutscher Gärtnervereinigungen (heute Schluß).

Generalversammlung des Verbandes deutscher Ziergärtnervereinigungen (heute Schluß).

Generalversammlung der Rohrwirtschaftsvereinigungen (nur heute).

#### Dauer-Rosenausstellung.

Ueber die Dauer-Rosenausstellung schreibt die „Süddeutsche Gartenzeitung“:

Die Rosenzeit ist angebrochen, die Königin der Blumen bezieht die Ausstellung und nimmt das Interesse nicht nur der Gärtner, sondern aller Blumenfreunde in Anspruch. Für die Gartenbauausstellung in Mannheim war die Rosen-Ausstellung als eine der schönsten Abteilungen gedacht, die gemüßigsten einen Glanz bilden sollte. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, wie weit die Bestrebungen, die Rosen-Ausstellung zu einem Glanzpunkt zu gestalten, in Erfüllung gegangen sind und ob nicht eine härtere Verurteilung hätte stattfinden können. Auch sei es für heute unterlassen, auf die Kränze näher einzugehen, welche einer größeren Ausstellungsfeierlichkeit im Wege gestanden sind. Es wird später, vielleicht nach Schluß der Ausstellung, darauf zurückzukommen sein. Auch andere Verhältnisse waren der vollen Entfaltung der Schönheiten einer Rosen-Ausstellung nicht günstig; so bieten namentlich u. a. der langdauernde Frost und das ungünstige Frühjahrswetter auf das Wachstum der Rosenpflanzungen einen hemmenden Einfluß an. Auf diese Ursache ist es wohl auch in der Hauptstadt zurückzuführen, wenn die beiden Rosarien, die sich links und rechts vom Eingang der Ausstellung befinden und auf deren Wirkung man große Erwartungen gesetzt hatte, nicht den Eindruck machen, den

man von ihnen vorausgesetzt hat. Und das ist sehr bedauerlich, denn die beiden Rosarien, welche die 2 Rosarien anliegen, haben weder Zeit noch Kosten gespart, um etwas Imposantes zu schaffen. Die Durchführung der Rosarien befindet sich künstlerisches Verständnis und große Erfahrungen in der Landschaftsgärtnerlei. Das Rosarium auf der rechten Seite hat Herr A. Lambert-Erler geschaffen und zwar nach den Plänen des Herrn Grafen Länger. Die Anpflanzung der einzelnen Rosenbäume ist streng nach Norden gehalten und legt sich aus den beliebigen Gruppen- und Schnittrosenarten zusammen. Die einzelnen Beete sind mit Koniferen und Sträuchern verschiedener Art umraut, welche in ihrer dunkelgrünen Färbung einen wirkungsvollen Hintergrund für das Farbenspiel der Rosen abgeben und dem umherstehenden Auge einen gewissen Ruhepunkt verleihen. Um das Mittelbeet schlingt sich eine Erdenwand, die sich in die ganze künstlerisch durchgebildete Architektur des Rosariums einfügt.

Auf der linken Seite ist von Herrn Th. B. Schmidt-Oberkassel ein Rosarium erstellt worden, das in 3 getrennte Abteilungen zerfällt, von denen die mittlere Abteilung etwas erhöht angelegt worden ist, wodurch in die ganze Architektur eine reiche Abwechslung und Mannigfaltigkeit gebracht wird. Hier sind als Einfassungspflanzen, welche sich als Rückwand um die Rosenanpflanzungen ziehen, Tausendfüßler und wilde Wein verwendet, die sich von dem weiß getrichenen architektonischen Aufbau wirksam abheben. Dieses Rosarium wurde ebenfalls nach den Plänen des Professors Länger angelegt, wird aber auch in seiner ganzen Schönheit erst dann zu Geltung kommen, wenn die Rosen in voller Blüte stehen, was gegenwärtig noch nicht der Fall ist. Von den von Herrn Schmidt-Oberkassel angelegten Rosenarten sind besonders hervorzuheben: Kaiserin Augusta Viktoria, „Johann Berle“, „Adoni Lamich“.

Weitere Rosenanpflanzungen befinden sich sodann auf der Augustaanlage und zwar wurden dieselben rechts und links des Mittelbeets der Augustaanlage stehenden Mittelbeets, sowie an den beiden die Anlage abschließenden Außenseiten angelegt. Auf der rechten Außenwand haben wir zunächst auf J. C. Schmidt-Erfart, der eine große Gruppe seiner neuen Schlingrosen „Tausendfüßler“ gebracht hat, die leider gegenwärtig noch spärlich blühen und deshalb ihren vollen Wert jetzt noch nicht erkennen lassen. Dagegen gilt auch von den neuen Teerosen „Almenförmig“, welche der obige Künstler gelehrt hat und die noch ziemlich weit zurück sind, was wohl daran liegt, daß sie zu spät gepflanzt wurden.

Weitergehend haben wir auf eine Gruppe, „Mad. Norbert Bonaventura“, welche Th. Bachm-Oberkassel gebracht hat. Hieran anschließend kommt eine Rosengruppe von W. Preßler-Rieslingen-Heidelberg, der insbesondere ein umfangreiches Beet mit „Madame Jules Grévy“ gepflanzt hat, die einen sehr wirkungsvollen Eindruck machen. Rechts ist das Beet mit Turner's Grimosa Rambler eingestrichelt. Weitergehend kommt man zu der von der Firma A. Liechold-Mannheim gemachten Anpflanzung, die sich aus einem reichen Sortiment der verschiedensten Remontant-Hybrid- und Teerosen zusammensetzt, von denen besonders Madame Monet als gute Gruppenrose zu empfehlen ist, ebenso Frau Carl Druschel und Capt. Christy. Ferner ist noch hervorzuheben „Ornithoglossum“, die sich als Gruppenrose stets bewährt hat und auch hier wieder in ihrer leuchtend roten Färbung sehr gut wirkt. Auch „Ulrich Brunner 1888“ zeigt wieder, daß sie sich zur Gruppenanpflanzung sehr gut eignet.

An der linksseitigen Wand befindet sich, beginnend beim „Korbhaus“, eine Sammlung hochstämmiger Rosen von Joseph A. Dagebörner in Bad Nauheim, von denen folgende Sorten bemerkenswert sind: Crimson Rambler, Silber, Palms, Grün aus Teplitz, Frau Gontier, Hells Siebensch, Teufel, Madame Abel Chocoma, Madame Katal, Franziska Krüger, Kaiserin Augusta Viktoria und Druschel. Daran schließt eine ansehnliche Sammlung hochstämmiger Rosen von W. Preßler-Rieslingen bei Heidelberg. Die Anpflanzung ist eingestrichelt mit vierzehn „Frau Carl Druschel“. Weiter finden wir dann eine Gruppe Niederrosen von J. A. Schöps in Weidenhof, der besonders ein Sortiment „Großherzogin Alexandra“ gebracht hat, deren Wert in dem ersten, ungenügend entwickelten Flor noch nicht zu erkennen ist. Sodann kommt ein Sortiment hochstämmiger Rosen von Peter Jitzendach in Trier-Pallien, eingestrichelt mit verschiedenen Sorten Niederrosen. Den Schluß auf dieser Seite macht Frau Liechold-Mannheim mit einem größeren Sortiment hochstämmiger Rosen, von der Niederrose „Frau Carl Druschel“ eingestrichelt. Die Firma zeigt hier besonders eine Kollektion hochstämmiger Teuerrosen, die durch ihr vorzügliches Nachbäum sehr bemerkenswert sind und allezeit in Blüte stehend. Diese Rosen sind nicht auf helländische Anlagen der Rosa rugosa veredelt und wir müssen gestehen, daß das Wachstum auf dieser Rosenunterlage bei einer Anzahl Sorten eine besonders kräftige ist.

Das Mittelbeet der Augustaanlage zeigt rechts und links je 11 Rosetten Rosen. Jedes Beet bildet eine Rosengruppe für sich. In 5 Beete wurden von Wilhelm Preßler-Rieslingen und je 6 Beete von A. Liechold-Mannheim angelegt und

alle Beete sind mit Niederrosen besetzt, die sich meist gut entwickeln haben und einen vorzüglichen Eindruck machen. Von den Preßler-Rieslingen Rosenanpflanzungen haben wir hervorzuheben: Kaiserin Augusta Viktoria, Madame Carolina Teufel, Madame Norbert Bonaventura, sowie Jäger u. Palmes, eine schöne dunkelrote Rose, die wohl zu den besten Sorten dieser Art zählt. Die 5 Beete auf der gegenüberliegenden Seite sind mit folgenden Sorten besetzt: César Corbel, eine außerordentlich Gruppenrose, Capt. Christy, eine rote Gruppenrose, die leider viel zu wenig beachtet wird und nur selten empfohlen werden kann, Madame Carolina Teufel, Kaiserin Augusta Viktoria und Goldsch. Auf den 12 von A. Liechold-Mannheim angelegten Rosenbeeten befinden sich: „Ornithoglossum“, Madame Carolina Teufel in üppiger Vegetation, „Ulrich Brunner 1888“, die sich wieder sehr feste bewährt, ferner „Namon Cochet“, die sich allerdings noch etwas im Rückgang befindet, „Malmosin“ und Kaiserin Augusta Viktoria, ferner „Grace Darling“, Madame Abel Chocoma, Madame la baronne de Kotschitz, „Ulrich Brunner 1888“ und „San Houette“.

In der verlängerten Augustaanlage finden wir rechts eine umfangreiche Gruppe von A. Reiter u. Sohn in Trier, angepflanzt mit „Frau J. Reiter“, welche leider im Flor noch etwas zurück ist, so daß über ihre Vorzüge noch kein Urteil gefällt werden kann, ferner mehrere Rosen, wie „Kaiserin Augusta Viktoria“, Madame Viscountess Holstone, Franz Degen, Madame Abel Chocoma, „La France“. Vor dem Parkischen Rosarium ist wieder die Firma Peter Lambert-Trier mit einer größeren Kollektion verschiedener Rosen in einer interessant angelegten Pflanzung vertreten, die jedoch, da die Rosen bis jetzt einen kräftigen Wuchs vermissen lassen und manche Sorten auch angeknipst sind, nicht zu der Wirkung kommt, die sie anzudeuten haben würde, wenn die ganze Anlage im üppigen Flor stünde.

In den Gassen hat Jakob Röch-Mannheim ein großes Sortiment abgemessener Rosen in prächtiger Kultur ausgepflanzt, von denen wir besonders hervorheben: „Ulrich Brunner 1888“, Madame Carolina Teufel, sowie „Perle von Heidelberg“ hervorheben, welche letztere in langen, dicht mit Blumen und Knospen besetzten Ranken wellenförmig angeordnet, deren Wert als Rosenschnittrose erkennen läßt.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

#### Der 200000ste Besucher im Abenteuerant Biffertal.

Wie wir erfahren, hat der 200000. Besucher, der im Laufe des heutigen Abends das Abenteuerant Biffertal besuchte, Eintrittskarte Nr. 5199 geüßt. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Herr oder eine Dame der Besitzer der 200000. Eintrittskarte ist. Die goldene Uhr, die als Prämie ausgegeben wurde, kann jederzeit im Bureau des Biffertales in Empfang genommen werden.

maschinen, Weinschläuche, Flaschenzapfen, 3. Weinschläuche, Weinschläuche und Weinschläuche, 4. Flaschenzapfen, 5. Weinschläuche, 6. Weinschläuche, 7. Weinschläuche, 8. Weinschläuche, 9. Weinschläuche, 10. Weinschläuche, 11. Weinschläuche, 12. Weinschläuche, 13. Weinschläuche, 14. Weinschläuche, 15. Weinschläuche, 16. Weinschläuche, 17. Weinschläuche, 18. Weinschläuche, 19. Weinschläuche, 20. Weinschläuche, 21. Weinschläuche, 22. Weinschläuche, 23. Weinschläuche, 24. Weinschläuche, 25. Weinschläuche, 26. Weinschläuche, 27. Weinschläuche, 28. Weinschläuche, 29. Weinschläuche, 30. Weinschläuche, 31. Weinschläuche, 32. Weinschläuche, 33. Weinschläuche, 34. Weinschläuche, 35. Weinschläuche, 36. Weinschläuche, 37. Weinschläuche, 38. Weinschläuche, 39. Weinschläuche, 40. Weinschläuche, 41. Weinschläuche, 42. Weinschläuche, 43. Weinschläuche, 44. Weinschläuche, 45. Weinschläuche, 46. Weinschläuche, 47. Weinschläuche, 48. Weinschläuche, 49. Weinschläuche, 50. Weinschläuche, 51. Weinschläuche, 52. Weinschläuche, 53. Weinschläuche, 54. Weinschläuche, 55. Weinschläuche, 56. Weinschläuche, 57. Weinschläuche, 58. Weinschläuche, 59. Weinschläuche, 60. Weinschläuche, 61. Weinschläuche, 62. Weinschläuche, 63. Weinschläuche, 64. Weinschläuche, 65. Weinschläuche, 66. Weinschläuche, 67. Weinschläuche, 68. Weinschläuche, 69. Weinschläuche, 70. Weinschläuche, 71. Weinschläuche, 72. Weinschläuche, 73. Weinschläuche, 74. Weinschläuche, 75. Weinschläuche, 76. Weinschläuche, 77. Weinschläuche, 78. Weinschläuche, 79. Weinschläuche, 80. Weinschläuche, 81. Weinschläuche, 82. Weinschläuche, 83. Weinschläuche, 84. Weinschläuche, 85. Weinschläuche, 86. Weinschläuche, 87. Weinschläuche, 88. Weinschläuche, 89. Weinschläuche, 90. Weinschläuche, 91. Weinschläuche, 92. Weinschläuche, 93. Weinschläuche, 94. Weinschläuche, 95. Weinschläuche, 96. Weinschläuche, 97. Weinschläuche, 98. Weinschläuche, 99. Weinschläuche, 100. Weinschläuche.

**Verteilen** wurde dem Postassistenten Jakob Silber in Wertheim, sowie dem Telegraphenassistenten Karl Glock in Karlsruhe der Titel Telegrafendirektor.

**Ernannt** wurde Postassistent Wilhelm Gamm in Eittingen (Mittelrhein) zum Oberpostbeamten in Barmen und Postassistent Friedrich Kögler von Boden unter Verleihung des Titels Postassistent zum zweiten Beamten der Postverwaltung.

**Zugewiesen** wurde Postassistent Friedrich Kögler dem Großpostamt Koblenz als 2. Beamter.

**Das neue Telegraphenbataillon.** Die Kasernen des neuen Telegraphenbataillons, am großen Exerzierplatz in Karlsruhe gelegen, schreiten ihrer Vollendung entgegen, und der Inspektor der neuen 2. Inspektion der Telegraphentruppen, Herr Oberst Deltus, ist bereits in der Residenz eingetroffen. Da das Telegraphenbataillon als technische Truppe hauptsächlich Leute aus der Praxis einstellt, so sei besonders auf diese günstige Gelegenheit, seiner Militärpflicht zu genügen, für junge Techniker (Schlosser, Mechaniker, Elektrotechniker) hingewiesen. Für Einjährigfreiwillige technischer Berufs eröffnet sich selbstverständlich ein besonders reiches Feld der Tätigkeit und nützliche Aussicht auf Beförderung.

**Von der städtischen Gutsverwaltung** wird uns geschrieben: In Ihrem Blatte vom 22. d. Mts., Nr. 280, befindet sich ein Eingangsblatt, eine Klage über die Verteilung von Auen etc. betr. Zur Nichterfüllung bitten wir Sie, folgendes anzunehmen. Es wurde darüber festgestellt, daß die städt. Gutsverwaltung eine Verfügung des Hr. Bezirksamts betr. Verteilung der Auen zur Kenntnis bringt, etc., während die städt. Kessellacke am Waldpark resp. die dortigen Bäume ganz jämmerlich von Auen zugewachsen sind. — Wir wollen zur Nichterfüllung nur erwähnen, daß der Herr „p. Nicht recht orientiert zu sein scheint. Die fragl. Kessellacke untersteht nicht der städt. Gutsverwaltung, sondern einem anderen städt. Aute und wird daselbst schon rechtzeitig, wie bisher, auch für Abhilfe besorgt sein. — Jedenfalls aber würden wir es für richtiger halten, sich zuerst eingehend zu informieren und dann sich mit dem betr. Aute selbst ins Benehmen zu setzen, statt ein Eingangsblatt abzulassen und der städt. Gutsverwaltung, welche nach Aufforderung des Hr. Bezirksamts nur ihre Pflicht getan hat, einfach einen Vorwurf vor der Öffentlichkeit zu machen und die Sache mit einem „p. zu befristigen.“ — Wir haben zu dieser Falschheit zu bemerken, daß es nach wie vor unseren Feiern überlassen bleiben muß, zu entscheiden, ob sie die „Stadt in die Öffentlichkeit“ für angebracht halten oder nicht. In der Falschheit der Gutsverwaltung kann nicht bestritten werden, daß die Kessellacke am Waldpark durch die Auen jämmerlich zugewachsen ist. Das ist die Hauptfache. Der Eingangsblatt hat sich durch den Hinweis auf diesen Mißstand zweifellos ein Verdienst erworben, das auch dadurch nicht kleinert wird, daß ihm das behauerliche Vergehen unterlaufen ist, daß er sich mit seiner Beschriftung an die unrichtige Adresse gewandt hat.

**Als Mitglied** des Stadtrats wurde heute vom Bürgerausschuß anstelle des verstorbenen Landwirts Vogelgesang Landwirt und Stadtratsvorbereiter Karl Theodor Michel (Dem.) mit 66 Stimmen gewählt. Vier Stimmen fielen auf den Kaufmann und Landwirt Ocker, 1 Stimme auf den Baumeister Wetz. 3 Stimmlos waren Weiz.

**Ergänzungswahl** in den Synagogenrat. Bei der heute stattgefundenen Wahl wurde Herr Privatier August Oppenheimer für den verstorbenen Herrn Emil Köhler einstimmig als Mitglied des Synagogenrates gewählt.

**Zu Mitgliedern** der Ernst W. Kaufmann-Stiftung wurden vom Bürgerausschuß gewählt: Reuberger, Hermann, Kaufmann mit 71, Bönenhaupt, Heinrich, Stadtrat mit 71, Köhler, Eugen, Kaufmann mit 71, Ledinger, Hermann, Hr. L. Bertramann mit 71 Stimmen.

**Zu Mitgliedern** des Stiftungsrats der David und Jeanette Aberle-Stiftung wählte der Bürgerausschuß Dr. Reittav, Ludwig, Medizinalrat, Ling, Heinrich, Stadtrat mit je 71 Stimmen.

**Die Zeilkunsttruppe** Steh-Knie, welche sich gegenwärtig auf dem Festungsplatz produziert, verdient, so schreibt man uns, die volle Anerkennung des höchsten Publikums, was ja auch bei immer größer werdendem Andrang beweis. Es ist auch kein Wunder, wenn man die großartigen Leistungen der verschiedenen Künstler in Augenschein nimmt. Es werden da Leistungen gefordert, wie sie in keinem Circus oder Variete besser gezeigt werden können. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen auf dem linken Teil, wenn man beachtet, mit welcher Sicherheit die Künstler die schwierigsten Leistungen ausführen; was ja auch nicht zu verwundern ist, sind dieselben doch Abkömmlinge des berühmten alten Franz Anie. Daran wünschen wir dem Unternehmen noch recht zahlreichen Besuch. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß sogar die Ärmsten den Vorstellungen beiwohnen können. (Siehe Inseratenteil.)

**Parfest** in Ludwigshafen. Die diesjährigen Besuchsziffern sind: am Sonntag über 32 000 zahlende Personen, am Montag über 11 000, demnach zusammen über 43 000, also am Tage durchschnittlich über 21 500. Im Vorjahre wurde das Fest bekanntlich an 3 Tagen gefeiert und hatte eine Besuchsziffer von 55 000 Personen, demnach durchschnittlich an einem Tage 18 300 Personen. Der Besuch war sonach in diesem Jahre durchschnittlich um je 3000 Personen pro Tag stärker als im Vorjahre, was besonders angesichts der großen Konkurrenz durch das Mannheimer Rosenfest ein erneuter sticher Beweis für die Lebensfähigkeit des Parfestes ist.

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Sedenheim, 24. Juni.** Gerannt ist Freitag nachmittag bei der Festschmiede nahe der Mühle der Major Karl Marwig aus Haltern (Weisbaden). Marwig war auf der Wanderlust und wollte mit einigen andern an der Stelle ein Bad nehmen, geriet aber zu weit in den Strom hinaus und ertrank.

**Schwellingen, 24. Juni.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage vor der Kaserne ereignet. Auf dem Reizplatz ging ein Pferd mit dem Reiter durch; das Pferd raste nach der Kaserne, drang auf das Tor und stürzte, wobei der Reiter unter das Tier zu liegen kam und das rechte Bein brach; außerdem erlitt er noch eine Verletzung am Kopf.

**Wittlichheim, 24. Juni.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es in der Wirtshaus zum „Oben“ zwischen hiesigen und Weinschläucher Bürgern zu einem schweren Streit, der schließlich in eine wahre Schlächt ansetzte. Mit Klütern und Stühlen wurde geworfen und geschlagen und zwar besetzt, daß auf beiden Seiten mehrere der Raufbolde schwere Körperverletzungen davontrugen.

**Wienheim, 24. Juni.** Der Fabrikarbeiter Johann Martine in Unterlodenbach hantierte am Sonntag Nachmittag in seinem Hofe an einem Floß her, als der Schuß losging und ein Teil der Schrotladung der 17 Jahre alten Maria Böhm in den Hals drang; diese ist die Schwägerin des Martine. Die Schrotkörner konnten noch nicht sämtlich entfernt werden; die Verletzung ist jedoch nicht gefährlich. Es liegt lediglich Invorständigkeit vor.

**Gerbach, 24. Juni.** Nach langen Nachforschungen gelang es endlich, der hiesigen Gendarmrie einer aus vier Köpfen bestehenden Verbrecherbande auf die Spur zu kommen. Die Untadel, drei Schmiedelehrlinge und ein Schmiedegerelle im Alter von 15-19 Jahren verübten im vergangenen Frühjahr und im Laufe des Sommers in hiesiger Stadt eine Reihe von Diebstählen, welche sie meistens nach Mitternacht ausführten. Sie entwendeten aus den Kellern, wo sie vorher die Schlüssel abgezogen hatten, allerlei Sachen (Wein etc.). Auch schienen die Diebstähle ziemlich nachlässig zu sein, den sie entwendeten auch die Aushangautomatenkasten, zertrümmerten diese und beraubten sie ihres Inhalts. Die Täter wurden dieser Tage verhaftet und in das Amtsgefängnis dahier eingeliefert.

**Karlruhe, 24. Juni.** Der Stadtrat genehmigte ein Projekt des Tiefbauamts, woran im Gewann „Dammertod“ zwischen der Erlinger Allee und der Allee einerseits und dem Manierbahnhof und Klein-Müppart andererseits ein neues Industriegebiet eröffnet wird. Es wurde beschlossen, die wegen der Ausgestaltung dieses Gebiets erforderlichen weiteren Verhandlungen sofort einzuleiten.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

**Koblenz, 23. Juni.** Am vergangenen Sonntag fuhr der 28 Jahre alte Sohn des Bauereimetzers Konrad Hilscher angeblich auf Besuch nach Ludwigshafen. Die Eltern warteten seitdem vergebens auf seine Rückkehr. Ein Winger sah nun zufällig Freitagabend im Winger einen Menschen liegen. Er ging auf den Regungslosen zu und erkannte Hilscher. Der Unglückliche hatte sich eine Kugel in die rechte Brust gejagt und war tot. Der Revolver lag neben ihm. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

**Oberhofen, 23. Juni.** Ein achtjähriges Mädchen, das mit einem geladenen Revolver spielte, traf letzten Dienstag einen zweieinhalbjährigen Knaben so unglücklich in die Stirn, daß er in die Klinik nach Strahburg verbracht werden mußte, wo er infolge der erhaltenen Verletzungen starb.

**Canstatt, 23. Juni.** Freitagabend brannten an zwei räumlich von einander ziemlich getrennten Stellen die Scheunen und der Laufweg der etwa 700 Meter langen Talabfuhr der Umgebungsbahn Canstatt-Kornauweism. Es handelt sich hier um die bekannte, große und weithin sichtbare Eisenbahnbrücke bei Münster, die in einer Höhe von etwa 30 Meter den Neckar und das breite Tal überbrückt. Das Feuer entzündet wohl dadurch, daß glühende Kohlen, die dem Wägenkasten einer Lokomotive entfallen sind, die Holzteile an der Brücke in Brand setzten. Das Feuer konnte durch rasch herbeigeeilte Wehren gelöscht werden.

**Sport.**

**A.S.C. Der Rennungslohn** für die Süddeutsche Tourenfahrt um den Taunus-Wanderpreis ist auf den 1. Juli festgesetzt worden. Nennungen werden mit doppeltem Einsatz noch bis zum 1. Aug. angenommen. Eine große Anzahl Preise — im Gesamtwerte von etwa 75 000 M. — sind gestiftet worden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Hochschule für Musik.**

**Dritte Prüfungsaussführung.**

Die dritte Prüfungsaussführung unserer Musikhochschule, welche gestern im Vortragslokal der Anstalt stattfand, hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen und nahm einen recht erfreulichen Verlauf. Mit einer einzigen Ausnahme wurden pianistische Vorträge aus der Klavierklasse des Herrn P. Slope dargeboten und die Qualität derselben lehrte den erfreulichen Beweis, daß P. Slope nicht nur ein trefflicher Pianist, sondern auch ein zielbewusster Pädagoge ist. Was zunächst an dem Programm angeschlossen auftritt, war die hübsche Vovorgang poliphoner Stücke. Nach war in nicht weniger als drei, Beethoven in zwei Nummern auf dem Programm vertreten. Außerdem enthielt dasselbe Stücke von Chopin, Field, Grieg und den russischen Komponisten Tschaikowsky und Rachmaninoff.

Fräulein Louise Schatt eröffnete, abweichend von der aufgestellten Vortragsfolge, die Reihe der Darbietungen mit einem Präludium und Fuge in G-moll von J. S. Bach. Der Bach'sche Stil und die Bach'sche Polyphonie bietet dem jugendlichen Pianisten ja ihre Schwierigkeiten. Doch ist auch der gewöhnliche Augen ein großer, und mit Recht wird daher den Werken des großen Leipziger Thomaskantors, seit unser Ohr durch die Kunst Wagner's wieder poliphon hören lernte, als Bildungsmerkmal eine immer höhere Bedeutung beigelegt. Fräulein Schatt spielte das Präludium mit anerkannter technischer Sicherheit und die Fuge in thematischer Arbeit. Dasselbe gilt von dem im Verlaufe des Abends gegebenen Präludium und Fuge in G-moll des gleichen Komponisten. Ein Nocturno in D-dur von Field und die F-dur-Bogatele op. 33 von Beethoven gaben Fräulein Dora Dännebel Gelegenheit, ihren Sinn für geschmackvolle Ausgestaltung feinnelodischer Linien zu dokumentieren. Die Bogatele wurde tollkühn und gut nuanciert gespielt. Eine bereits ziemlich weit geförberte Schülerin ist Fräulein Sonia Labarick. Sie spielte den ersten Satz des Oboenzugers von Beethoven mit der feinsten Kadenz technisch sauber und mit musikalischem Einfühlen und dann späterhin Tschaikowsky's „Herbstlied“ aus dessen Sammlung „Die Jahreszeiten“, sowie ein Präludium von Rachmaninoff sehr geschmackvoll nuanciert und lehreres mit bemerkenswerter Kraft des Anschlags. Mit seiner Schülerin Fräulein Silba Diebach zusammen hatte Herr Slope vorher Bach's Präludium und Fuge in G-dur in Dufour's Bearbeitung für zwei Klaviere sehr anerkanntswürdig zu Gehör gebracht. Die jugendliche Pianistin spielte außerdem Chopin's A-dur Ballade, bekanntlich eines der glänzendsten Stücke der gesamten Klavierliteratur und entfaltete darin sehr viel Temperament und subjektives Empfinden. Einige Fehltritte sind wohl auf die hegreifliche Erregung zurückzuführen. Die Steigerung im zweiten Teile war wirksam herausgearbeitet. Mit Grieg's „Rezitation“ aus der Musik zu „Peer Gynt“ für zwei Klaviere zu je vier Händen beschlossen die Damen Labarick, P. Schatt, Konrad und Diebach die Reihe der pianistischen Darbietungen. Ihnen schloß sich noch eine Violinübung durch Herrn Wilhelm Gargens (aus der Violinklasse des Herrn Vogl) an, der den ersten Satz aus Mozarts

Violinconcert in D-dur, mit Ausnahme der Kadenz, deren Schwierigkeiten seine Kunst derzeit noch nicht genossen ist, recht anerkanntswürdig interpretierte. Die Orgelübung zur letzten Nummer hatte Herr Prof. Popp übernommen.

\* \* \*

**Schulnachrichten.** Aus Marburg wird geschrieben: Der a-o. Professor der Theologie J. Bauer hat einen Ruf als o. Professor nach Königsberg erhalten und angenommen. — Wie aus München mitgeteilt wird, hat der a. Professor und Vorstand der II. medizinischen Klinik an der dortigen Universität, Dr. Friedrich Müller, einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger von v. Leyden erhalten. — Zu Charlottenburg starb der Mineraloge Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Klein, Ordinarius der philosophischen Fakultät der Universität, Verwaltungsdirektor des Museums für Naturkunde und Direktor des mineralogisch-geographischen Instituts und Museums. Der Gelehrte fand im 65. Lebensjahre. Er war am 15. August 1842 zu Bonn geboren. — Aus Hamburg wird mitgeteilt: Der vom Senat zum hamburgischen Professor der Nationalökonomie ernannte Professor Dr. Karl Rathgen wird auch über Kolonialpolitik lesen. Diese Erweiterung des Lehrplans erfolgte auf Wunsch der hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, die die Berufung des Heidelberger Professors nach Hamburg ermöglicht hat. Damit ist für die Errichtung der Kolonialakademie der erste praktische Schritt getan.

**Die Silberhochzeit** des Hohenzollernritters. Der „Verf. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Marialaach: Der Dichter Hof. Bauer feierte am 24. Juni seine silberne Hochzeit. An dem Festmahle trat aus Kiel vom Kaiser folgendes Telegramm ein: „Anlässlich Ihrer silbernen Hochzeit sende ich Ihnen und Ihrer Gattin meine herzlichsten Glückwünsche, indem ich Ihnen meine Anerkennung dafür wiederhole, wie Sie es verdienen haben, die Geschichte meines Hauses durch lobenswerte Darstellung meinem Volke vor Augen zu führen. Wilhelm I. R.“

**Das „Lobengrin“-Haus.** Wagner-Freunde in Dresden und Leipzig haben beschlossen, das in Crupa bei Dresden gelegene Haus, worin Richard Wagner im Jahre 1840 die Musik zum „Lobengrin“ entwarf, zu erwerben und fernherin zu erhalten. Das Haus soll am 21. Juli d. J. dem Publikum zugänglich gemacht werden.

**Literatur nach Gewicht.** Von einem französischen Verleger wird eine Gesamtausgabe der Werke des älteren Alexander Dumas vorbereitet. Sie soll 200 Romane auf 17 000 Seiten mit 2100 Zeichnungen umfassen und vierzig Bände in leichten Einbänden wiegen. Victor Hugo wiegt dreißig Bände und Balzac „nur“ einundzwanzig. — Wenn es also auf das Volumen anlämt, wäre der Verfasser der „Drei Musketeere“ der „gewichtigste“ unter den drei berühmten Autoren.

**Gerhart Hauptmann als Opernbreiter.** Vor kurzem meldeten wir, daß Gerhart Hauptmann's Erzählung „Der Knabe von Gendomit“, nach der Gerhart Hauptmann sein Drama „Eiga“ geschaffen, in einem Opernlibretto verwandelt worden sei. Diese Bearbeitung von Franz Kahl gelangte bekanntlich mit der Kunst von Alfred Lorenz im Karlsruher Hoftheater zur Aufführung. Jetzt berichtet die Zeitschrift „Der Konzertsaal“, daß auch Gerhart Hauptmann's „Eiga“ Dichtung als Opernlibretto dienen soll, und zwar mit Genehmigung und unter persönlicher Beteiligung des Dichters. Hauptmann hat kein Fragment dem jungen ungarischen Komponisten Ludwig Lewin zur Vertonung übergeben. Der Komponist ist einem äußeren musikalischen Kreis noch so gut wie unbekannt. Im Jahre 1905 erhielt er für ein Streichquartett den „Weltpreis“ von Budapest, ging dann nach Mailand, wo er der erste und letzte Schüler Giacomo Puccini's wurde, und lebt heute in Berlin. Gerhart Hauptmann selbst nun in diesen Tagen mit dem jungen Tonsetzer einen ausführlichen Kontakt ab. Darnach muß die Oper spätestens in zweiwöchentlich Jahren auf einer Bühne aufgeführt werden. Der Komponist hat das Recht, für seine Zwecke etwaige Stücke vorzunehmen, während sich Gerhart Hauptmann das Recht vorbehält, das Operndruck zu revidieren und die ihm nötig erscheinenden Änderungen vorzunehmen.

**Ein Dresdener Volksoper.** Die Idee, dem Volke Schaulust zu schaffen, an denen gute Werke in würdiger Darstellung und bei geringen Eintrittsgeldern geboten werden, gewinnt erfreulicherweise allenthalben immer mehr Boden. Der Gedanke über ein Volksopernprojekt in Wien können wir heute die Nachricht über einen ähnlichen Plan in Dresden hinzufügen. Der Dresdener Sport- und Bauverein beabsichtigt die Gründung eines Volksopertheaters auf kostfälligen Areal in der König Albertstraße. Dem Theater sollen Wohn- und Geschäftshäuser angegliedert werden.

**Die erste fahrbare Milliarde.** Die für den gleichzeitigen Betrieb mit drahtloser Telegraphie und Telephonie gebaut ist, wurde am 19. Juni von der Telefunken-Gesellschaft in Berlin den Vertretern unserer Militärärztl. Gesellschaft vorgestellt. Die Bauart der Station ist ganz ähnlich wie diejenige, die die Gesellschaft bisher verschiedenen Oeredsverwaltungen als Funkstation geliefert hat. Auch der transportable Mast von 25 Meter Höhe ist von der bisher üblichen Type. Die zum Telegraphieren und Telephonieren notwendige elektrische Energie wird von einem spezialen Benzinmotor geliefert und mittels Bogenslampen in elektrische Schwingungen umgeformt. Das Umfalten von Senden oder Sprechen zum Empfang erfordert nur wenige Sekunden Zeit und ist durch einen Handgriff ermöglicht. Wenn auch mit den gedämpften elektrischen Wellen nicht die gleiche Einwirkung der Anordnungen erreichbar ist, wie bei den bisherigen Funkenergebern, und der erhöhte Kraftbedarf bei dem allseitigen Aufnehmen nach dem Gesetz, von mathematischer Gesetzmäßigkeit aus betrachtet, als Nachteil bezeichnet werden würde, so hat doch die durchaus gelungene Verführung den ersten Beweis erbracht, daß die Telefunken-Gesellschaft beabsichtigt ist, nach Möglichkeit alle neuen Methoden der praktischen Anwendung zugänglich zu machen.

**Von der englischen Südpolar-Expedition.** Man schreibt aus London: Im Londoner Hafen hat letzten ein Nordzug festgemacht, das an der Spitze ist, in der Wissenschaft noch eine Rolle zu spielen. Am Deck prägen jetzt nach die Worte „Kimrod St. Johns N.“, denn das Schiff war bisher in Neufundland beheimatet. In wenigen Tagen wird das Wort „Kimrod“ vom Rumpfe verschwinden und an seiner Stelle der Name „Eubura“ stehen. Denn das ist die Deise, unter der Leutnant Shackleton an Bord dieses Schiffes seine Expedition nach dem Südpol antreten wird. Voraussichtlich noch im Laufe des nächsten Monats wird die „Eubura“ in See gehen und einwärtigen nach Neu-Seeland fahren, um dort die mondähnlichen Ronds, die von Tienfing aus nach Neu-Seeland geschickt werden, an Bord zu nehmen. Das Schiff hat eine Länge von 130 Fuß, eine Breite von 27 Fuß und eine Tiefe von 15 Fuß und hat sich bisher bei den Wallfahrgängen als besonders widerstandsfähig gegen die Einflüsse der arktischen See erwiesen. In Neu-Seeland wird auch das Automobil an Bord genommen, von dessen Leistungen als Lokomotive vor dem Schlitten sich Leutnant Shackleton besonderen Nutzen verspricht. Die Expedition erregt in geographischen Kreisen besonderes Interesse, weil sie das bisher noch wissenschaftlich unerforschte König Edward VII.-Land als Aktionsbasis gewählt hat. Als Zeitdauer der Expedition sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein 60jähriges Jubiläum in ein und demselben Hotel feiert in Salzburg der Oberkellner Karl Richter. Im Jahre 1847 ist er in das Hotel „Deutsches Haus“ gekommen, im Laufe der Jahre Oberkellner geworden und heute noch wohnt er dem Hotel seine Dienste.

— Vergiftet hat in Marienthal bei May die Ehefrau des Bauers...

— Total niedergebrannt ist gestern nachmittag die Tee- und Firnisfabrik von Kohn u. Fried in Budapest.

— Auf Grund geriet der englische gefällige Kreuzer „Strama“...

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 25. Juni.

Oberbürgermeister Dr. Wed eröffnet um 4.20 Uhr die Sitzung...

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Aufnahme eines 4prozentigen Anlehens im Betrage von 4 Millionen Mark.

Der Bürgerausschuss wird ersucht, sich mit der Begebung des zu 4 Prozent verzinslichen Anlehens von 4 Millionen Mark...

Oberbürgermeister Dr. Wed gibt zu der gedruckten Vorlage noch einige Erläuterungen. Es habe sich herausgestellt, daß der Verzins...

Stv. B. Fuld stellt fest, daß der Stadtrat zwar seine Zustimmung überlassen hat, daß er aber nach Lage der Sache nicht anders handeln konnte.

Stv. B. Wachenheim bemerkt, seine Freunde würden der Vorlage gern zustimmen, aber der Fall sollte Einzelfall bleiben.

Stv. B. Fuld bemerkt, wenn nur drei Tage Zeit gewesen wäre, hätte der Oberbürgermeister eine Sitzung des Bürgerausschusses einberufen.

Oberbürgermeister Dr. Wed weist wiederholt darauf hin, daß der Stadtrat nur wegen der außergewöhnlichen Notlage diesen Weg beschritten habe.

Stv. F. H. erklärt, daß seine Freunde ebenfalls der Vorlage zustimmen würden, sie wünschten aber, daß so etwas nicht mehr vorkomme.

Oberbürgermeister Dr. Wed stellt fest, daß erst durch die Verhandlungen mit den Banken die Aufnahme der Anleihe in Fluß gebracht worden ist.

Stv. B. K. konstatiert, daß bei der Übernahme kein auswärtiges Konsortium beteiligt gewesen. Nur die hiesigen Banken hätten aus Lokalpatriotismus das Anlehen übernommen.

Stv. Wed bemerkt, der Bürgerausschuss befinde sich in der Rolle desjenigen, dem die Pistole auf die Brust gesetzt wird.

Stv. G. H. ist auch der Ansicht, daß der Stadtrat nur im Interesse der Stadt gehandelt hat.

Oberbürgermeister Dr. Wed stellt fest, daß, wenn man um 10 Wfa. das Anlehen schlechter verleihe, die Mehrausgabe 4000 M. betrüge.

Stv. G. H. ist auch der Ansicht, daß der Stadtrat nur im Interesse der Stadt gehandelt hat.

Stv. M. Rainzer stellt fest, daß im Stadtrat streng darauf gesehen wird, daß die Rechte des Bürgerausschusses gewahrt werden.

Stv. S. F. meint, es wäre möglich gewesen, die Forderungen zu verhandeln oder den Bürgerausschuss einzuberufen.

Stv. G. H. stellt gegenüber dem Vorredner fest, daß er nicht der Reform der Städteordnung im reaktionären Sinne das Wort geredet habe.

Nach weiteren Bemerkungen der Stv. S. F., Oberbürgermeister Dr. Wed, Stv. R. B. und Stv. Wed, die sich auf den Modus der Einberufung der Fraktions-

einen Staatsstreich versucht habe. Man werde darüber zu gegebener Zeit noch zu sprechen haben.

Oberbürgermeister Dr. Wed konstatiert, daß der Staatsstreich mit voller Zustimmung des Stadtrates erfolgt sei.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der städtische Antrag einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Stv. B. Fuld wird die Vorlage über die Dienst- und Wohnverhältnisse der jüdischen Arbeiter sofort beraten.

Stv. B. Wachenheim schlägt namens des Stadtrats den Vorberathenden vor, die Vorlage an eine gemischte Kommission zu verweisen.

Stv. B. F. bemerkt, daß er die Verweisung der Vorlage an die Kommission nicht für nötig halte.

Stv. B. F. meint, eine Begründung der Vorlage erforderlich sei, um die Ausführungen des Vorredners und seinen Ausführungen bei der letzten Budgetberatung.

Stv. Dr. Engelhorn bemerkt, die Vorlage dürfe nicht vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet werden.

Wenn dies der Fall sei, so sei das allerdings eine Uebernahme, der in der einen oder anderen Weise gesteuert werden müsse.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Frankfurt a. M., 25. Juni. Dr. Roder Ramstedt, seit 1889 Pensionist der „Frankfurter Zeitung“, ist heute Nacht im Alter von 66 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

\* Frankfurt a. M., 25. Juni. Dem Afrika-Reisenden Carl Schilling, der zuerst in Frankfurt weilte, wurde der Professorettel verliehen.

\* Straßburg, 25. Juni. Das Ministerium hat, der „F. H.“ zufolge, daß seit Dezember bestehende Einfuhrverbot von lebendem Geflügel aus Frankreich nach Elsaß-Lothringen wieder aufgehoben.

\* London, 25. Juni. Nach einer Zeitungsmeldung aus Peking wurde der Aufruhr in Kuangtung unterdrückt und die Ordnung wieder hergestellt.

\* London, 25. Juni. Der „Standard“ berichtet aus Lahore: Abdurrahman Hindoo, die an den Unruhen in den Distrikten Lahore und Jullundur beteiligt waren, wurden zu sechs Monaten schwerer Kerkerhaft verurteilt.

\* Madrid, 25. Juni. Nach einem Regierungserlaß wird vom 30. Juni 1907 ab für deutsche Waren bei der Zollabfertigung auch die Reichsbürgerbüchse sernerhin in Anwendung kommen.

\* Konstantinopel, 25. Juni. (Wiener T. B.) Die ersten Nachrichten von einer Ueberseebewegung in Macedonien haben sich als übertrieben erwiesen.

Santiago de Chile, 25. Juni. Der gestrandete Dampfer „Santiago“ hatte 4 Passagiere an Bord. Seine Besatzung bestand aus 37 Mann.

Washington, 24. Juni. Präsident Roosevelt hat heute den Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik San Domingo unterzeichnet.

Straßburg, 25. Juni. Auf den Biegeln von Kodenheim sind laut „Reifen Nachrichten“ Auszeichnungen zwischen den Arbeitstilligen, die sich meist aus Italienern zusammensetzen, und den Streikenden vorgekommen.

den auf Italiener, die in der Biegeln schliefen, Schiffe abgegeben, worauf die Italiener mit Schüssen antworteten.

Graf Vallerstrem 50jähriges Offiziersjubiläum.

\* Breslau, 25. Juni. Graf Vallerstrem beging gestern sein 50jähriges Offiziersjubiläum. In Ehren des Jubilars gab das Offizierskorps des Leibkürassierregiments im Kasino ein Festessen.

Die Haager Friedenskonferenz.

\* Wien, 24. Juni. Die sozialdemokratischen Abgeordneten beschlossen, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation betreffend die Ausbildung der Duma einzubringen.

Präsidentenwahl im österreichischen Reichsrat.

\* Wien, 25. Juni (Abgeordnetenhause). Nach Gültigkeitserklärung derjenigen Wahlen, gegen welche ein Protest nicht erhoben worden war, nahm das Haus unter Namensaustruf und unter Anwendung von Stimmzetteln die Präsidentenwahl vor.

Im Wingeraufstand in Südfrankreich.

Marbonne, 25. Juni. Marcelin Albert erklärte in einer Versammlung des Wingeraufstandes, Clemenceau finde sich bereit, falls die im Kampfe gegen die Regierung stehenden zum gewöhnlichen Zustand zurückkehren.

\* Paris, 25. Juni. Das Gerücht, bei dem ersten Infanterieregiment sei es zu einer Meuterei gekommen, ist dardurch unbegründet.

\* Paris, 25. Juni. Dem „Figaro“ wird aus Tunis gemeldet, daß Kriegsschiffe nach Antibes gehen sollen.

\* London, 25. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Newport. In der Nacht zum 24. Juni fuhr ein Personenzug auf der Station Hartford der Eisenbahnlinie Newport-Kempton-Hartford auf einen Arbeiterzug.

Eisenbahnunfall.

London, 25. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Newport. In der Nacht zum 24. Juni fuhr ein Personenzug auf der Station Hartford der Eisenbahnlinie Newport-Kempton-Hartford auf einen Arbeiterzug.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zum Kampf im Berliner Baugewerbe.

Berlin, 24. Juni. In einem Teile des Kampfgebietes ist am gestrigen Montag der Friedensschluß zwischen der Arbeiter- und Bauernfront und der Bauernfront eingetreten.

Berlin, 25. Juni. Der Reichskanzler empfing heute Reinebeck, Bethmann-Hollweg und Dr. Holl.

Berlin, 25. Juni. Der „Reich-Anz.“ veröffentlicht heute Abend die Entlassungen von Besadowsky und Stult, und die Ernennungen von Bethmann-Hollweg, Nolke und Dr. Holl.

Vorläufiges Ergebnis der Berufszählung in Mannheim vom 12. Juni 1907.

Table with columns: Stadtteil, Einwohnerzahl 1907 (männlich, weiblich, ges.), Berufszählung 1906 (männlich, weiblich, ges.), Zunahme (absolut, %).

Volkswirtschaft.

Geldmarkt, Goldreserve und Warenpreise.

II.

In unserem ersten Artikel haben wir nachgewiesen, daß die gesteigerte Goldproduktion in ihrer speziellen Wirkung auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Nordamerika zunächst eine Verlängerung guter Konjunktoren ermöglichte und daß sich Nordamerika seit Mac Kinnels Wohl einer fast zehnjährigen kaum unterbrochenen Blüte erfreute. Wir betonen, daß für den wirtschaftlichen Fortschritt keinesfalls die Sicherung eines Anteils an der gesteigerten Goldproduktion allein, sondern vielmehr noch wesentlich andere Faktoren wie die menschliche Energie, Erfindungsgeist etc. in Betracht kommen.

Sind wir auf die Zeit der Unbedeckung der Goldfelder von Kalifornien zurück, so finden wir, daß in den maßgebenden Kulturländern vor allem England und Frankreich von Amerika ausgehend, sich ein immenser Aufschwung geltend machte, dem, ebenfalls von Amerika ausgehend, eine allgemeine schwere Krise folgte, die fast bis zum Jahr 1861 dauerte. Es folgte dann ein neuer Aufschwung mit einer ununterbrochenen Dauer von fast 6 Jahren bis 1866, dann eine neue Depressionsperiode bis 1870. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Perioden guter Konjunktoren von fast ebenso langer Dauer wie die der schlechten Konjunktoren. Es muß indes in Betracht gezogen werden, daß in die Zeit von 1860 bis 1870 eine ganze Reihe weiterer Kriege fällt, die die volkswirtschaftliche Entwicklung der davon betroffenen Staaten stark gehemmt hat und deshalb die Wirkung der aus den neu entdeckten Goldfeldern gewonnenen großen Goldmengen nicht ungehemmt in Erscheinung treten konnte. Erst die Periode 1872 bis Ende 1890, in der die Goldproduktion der Welt stark abfiel, zeigt und deutlich die Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben und die Bildung der Warenpreise; letztere zeigen im Durchschnitt gegenüber der erwähnten früheren Periode erheblichen Rückgang. Erst das Auftreten Südafrikas und Australiens als wichtige Goldproduzenten brachte endgültig Wandel und so haben wir denn zum Jahre 1896 ab trotz des vom südafrikanischen Minenmarkt ausgehenden internationalen Krachens ein getrenntes Epochenbild der Einwirkung der in ein lebhafteres Tempo geratenen Goldproduktionssteigerung. Deutschland hat einen wirtschaftlichen Aufschwung ungeahnter Größe von 1896 bis Mitte 1900; es erfolgte dann unter der Nachwirkung des im Jahre 1899 ausgebrochenen südafrikanischen Krieges eine Periode schwerster Depression, jedoch von auffallend kurzer Dauer; denn schon von 1903 ab ballert die bis Ende vorigen Jahres zu verzeichnende günstige Konjunktur, in der allerdings jetzt eine mäßige Abflauung zu konstatieren ist; anscheinend handelt es sich indes hier zunächst nur um eine sogenannte Wellenbewegung, die in erster Linie darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die starke Rückwärtssetzung in einzelnen maßgebenden Zweigen unserer Wirtschaftslens während eingetretener (Einschränkung der Bautätigkeit). Gerade hier zeigt sich der Widerspruch, den wir bereits in unserem ersten Artikel grell bezeichnen mußten, nämlich die trotz erheblich gesteigerter Goldproduktion kaum vermehrte Barreferde unseres Handelslandes und der für ihn zuständigen Zentralstelle, der Reichsbank. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß man heute ernstlich an die Vergrößerung von Maßnahmen denkt, die geeignet erscheinen, die Zahlungstechnik zu verbessern und das an ungenutzten Stellen aufgeschobene oder unartig in Zirkulation befindliche Gold im Zentralreservoir zu sammeln. Hierzu erdort in erster Linie die Einführung kleiner Reichsbanknoten, dann aber auch das geplante Cheqgegesetz zur Einbürgerung des Cheques als Zahlungsmittel und vor allem auch die in Aussicht genommene Einführung des Postcheques und Hypotheken-Clearing-Verfahrens. Die Argumentierungen, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Krenzl in seinem vor einiger Zeit im „Tag“ veröffentlichten Aufsatz „Die Gold- und Bankkrise und die Mittel zur Abhilfe“ macht und worin er nachweist, daß das alleinige Stimmittel in einer Vermehrung der Silberscheibungen liegt, habe an maßgebender Stelle eingehende Widerlegung erfahren. Amerikas Beispiel sollte uns doch zeigen, daß die Mittel und Wege zu einem vermehrten Goldbestand zu gelangen, nicht allzu schwierig sind, man muß eben für die am Weltmarkt der Welt (London) ankommenen Goldmengen gute oder wenn nötig, bessere Preise als die Mittelherkunft zahlen. In einer mindestens ebenso ungünstigen Lage wie Deutschland hinsichtlich der Gesamtgoldreserve ist vor allem England, das, stehend aus seinen Kolonien der größten Goldquantitäten nach London gebracht werden, fast nichts behält, sondern immer wieder an die Überbietenden abgibt, also nur einen Goldtransitverkehr vermittelt. Wenn man nun auf die Einwirkung der gesteigerten Goldproduktion auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in England eingeht, so könnte es auf den ersten Blick scheinen, als ob die Tatsache von der Verfüzung der Depressionsperioden durch gesteigerte Goldproduktion lägen gestraft würde. Dem ist aber nicht so. England hatte während des südafrikanischen Krieges nahezu 4,5 Milliarden Mark für unproduktive Ausgaben aufzuwenden, ohne daß die Reserven des Landes für diese außerordentlichen Forderungen gerettet waren. Industrie und Handel in England sind trotz ungünstiger Verhältnisse in einer zweifellos günstigen Verfassung, da die Folgen des südafrikanischen Krieges in wirtschaftlicher Hinsicht endgültig überwunden sind.

Die deutsche Goldreserve hat dem Stande der Reichsbank im Gegensatz zum Vorjahre noch eine Kräftigung gebracht. Wenn diese sich auch in bescheidenen Grenzen hält, so kommt sie der Bank doch bei dem bevorstehenden Halbjahresabschluss sehr gelegen. Während die Wechselanfrage nach dem Ausweis vom 22. d. Mts. nur um 5 082 000 M. zugenommen hat gegen 41 614 000 M. in derselben Zeit des Vorjahres, zeigt der Wertpapierbestand allerdings eine Zunahme um 13 862 000 M. gegenüber einer vorjährigen Abnahme um 20 001 000 M. Dagegen stößen auf der

Deichungs-Rechnung 9 886 000 M. (9 738 000 M.) zurück, und auch die Girogelder wuchsen um 17 244 000 M. an (i. B. 6 207 000 Mark Abnahme). Deitere stellen sich jetzt auf 640 848 000 M. und sind somit eine Kleinigkeit größer als im Vorjahre (640 680 000 Mark). Bei den sonstigen Vermögenswerten wird diesmal nur eine Zunahme von 88 000 M. (13 784 000 M.) ausgewiesen. Unter Berücksichtigung einer Vermehrung der sonstigen Verpflichtungen um 1 291 000 M. (1 350 000 M.) ergibt sich alles in allem eine Besserung des Standes um 9 331 000 M., während im Vorjahre die dritte Juniwoche eine weitere Forderungsnahme von 20 516 000 Mark gebracht hatte. Hierbei erfuhr die Verdeckung eine Verschärfung um 22 294 000 M. (205 000 M.), während die Forderungsausgabe um 18 008 000 M. (30 921 000 M.) erhöht wurde. Der Metallbestand insbesondere stieg um 13 005 000 M. (i. B. 8 716 000 Mark). Die Bank verfügt jetzt über einen freierfüllen Notenbestand von 175 447 000 M. (251 618 000 M.).

Sächsischer Seidenwarenfabrikanten-Kongress. Offenbach bei London. Auf den 22. Juni ist eine Generalversammlung berufen, in der eine zwischen Aufsichtsrat und einem Wähler getroffene Abmachung über Ausgabe von Genussscheinen an Stelle einer ausgegebenen Forderung gütigstellen werden soll.

Der Verein Deutscher Kaffeehändler und Röster G. M. (V.D.K.) befolgt in seiner Generalversammlung folgende Resolution: „Am Hinblick auf die großen Mischstände, die durch vielfach irreführende Anwendung der Bezeichnung Kaffee und Kaffeeurrogate entstehenden sind, und im Hinblick darauf, daß diesen Mischständen auf Grund der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen nur zu unzureichender Weise zu begegnen ist, wird der Vorstand des Vereins Deutscher Kaffeehändler und Röster G. M. beauftragt, bei der Reichsregierung vorzuschlagen zu werden, um eine der Sachlage entsprechende Gestaltung der gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen.“

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma Wikingische Industrie für Holz- und Landbedarf, A.-G., wurde mit dem Sitz in Recklinghausen eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3 Mill. Mark gegründet. Zweck des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb von Habel- und Sägemerken.

Zahlungs-Einstellungen. Bei der in Zahlungs-Einstellung geratenen Spinnerei und Weberei Thierbach u. Jansen in M. Wladisch bezogen die Vermögenswerte 175 000 M. und die Schulden 436 000 M. — In dem Konkurs über das Vermögen der Firma Wilhelm Schütz, Indusriefabrikation in Göttingen, ergab sich laut Mitteilung des Konkursverwalters, daß etwa 710 000 M. Vermögenswerte vorhanden sind, denen an Schulden etwa 1 850 000 M. gegenüberstehen. Auf Grund verschiedener Anzeigen hat die Staatsbankrottat ein Ermittlungsverfahren gegen den Gemeinschuldner und verschiedene damit in Verbindung stehende Personen eingeleitet. — In der von mehreren hundert Personen behendeten Gläubigerversammlung der Bankfirma W. Verthauer u. Co. in Raffel wurde ein Moratorium bis 1. August d. J. gewährt und eine siebengliedrige Kommission gewählt, welche mit der Familie wegen eines Arrangements verhandeln soll. Ein Status wurde nicht vorgelegt.

Die Berliner Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft, deren Aktienkapital sich fast ganz im Besitze der Stadt Berlin befindet, hat im abgelaufenen Jahre 16 289 000 (i. B. 15 000 120) Rechen besichert und 1 420 000 M. (1 310 000 M.) vereinnahmt. Der Ueberblick einschließlich des von der Aktiengesellschaft Siemens und Halske zu zahlenden Zuschusses von 107 000 M. beträgt 537 811 M. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, davon 230 851 M. der Rücklage zuzuwenden und 6 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 6 000 000 M. zu verteilen.

Helvetia, Schweiz, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsbank, Zürich. Im 1900 liegt die Prämieinnahme von Frs. 1,13 Mill. auf Frs. 1,41 Mill. Schäden erforderten Frs. 697 Mill. (Frs. 0,80 Mill.). Rückversicherungen Frs. 90 224 (Frs. 76 543). Aus dem Ueberblick von Frs. 48 489 (Frs. 36 740) fließen Frs. 45 000 (Frs. 24 600) in die Reserve, Frs. 3450 (Frs. 2210) werden vorgetragen.

Deutsche Gasglühlicht-Fabrik (Auer-Gesellschaft). Die Dividende wird wieder auf 22 Proz. gesetzt.

Der Bund der Gelbwanen- und Stereotyp-Anstalten Deutschlands beschloß, den anfangs dieses Jahres eingeführten Leberungsbeitrag ab 1. Juli abermals zu erhöhen.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Leberwerke vorm. Reber, Wisel u. Denninger i. Z. Mainz bringen in „Ziff. Ztg.“ eine Abschlagszahlung von 53 Proz. mit 500 Mark pro Aktie zur Verteilung.

Aktiengesellschaft für Main- und Rheinschiffahrt, Frankfurt a. Main. Die Gesellschaft hat, nachdem sie zwei ihrer Kabinenkomplexe, ein Schraubenschiff sowie ein Lagerhaus an die Reederei Johans Roblop Sohn zu Homberg a. Rhein verkauft hatte, durch Kauf der Aktien nunmehr in den Besitz der Firma Wilschläger u. Co. in Frankfurt a. M. übergegangen. Mit der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln soll jetzt nach der „Ziff.-Ztg.“ eine Betriebsgemeinschaft eingegangen werden.

B. Frankfurt a. M., 25. Juni. Die Direktion der Kasselschen Landesbank Wiesbaden beantragte 20 Millionen Schuldverschreibungen der Kasselschen Landesbank zur heutigen Börse.

B. Frankfurt a. M., 24. Juni. Die Bilanz der Deutschen Bank für Handel und Industrie, die Diskontogesellschaft und das Bankhaus Gebrüder Sulzbach beantragten die Zulassung von 15 Mill. Obligationen der Deutsch-Österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Serie 3, zur Frankfurter Börse.

Halle, 26. Juni. Das Kaliwerk Krügersheim errichtet heute in „Ziff. Ztg.“ auf Schacht Teufenthal das Kalklager.

Berlin, 25. Juni. Den Bemühungen der Deutschen Treuhandgesellschaft, welche das Vermögen der Firma Friedländer u. Pollack zur Liquidation der Verwaltung im Interesse der Gesamtheit der Gläubiger übernommen hatte, ist es gelungen, den drohenden Konkurs zu vermeiden. Das von Freunden und Verwandten der Firma bewilligte Arrangement auf der Basis von 60 Prozent der Forderungen ist bereits geworden. Die Auszahlungen erfolgen vom 28. Juni bis 1. Juli an der Kasse der Deutschen Treuhandgesellschaft.

Berlin, 25. Juni. Die der Finanzherold erklärt, beabsichtigt die Deutsch-Österreichische Bank in Berlin laut „Ziff. Ztg.“ eine Niederlassung in Luaguanan, der Hauptstadt der Republik Ecuador, zu gründen.

Mailand, 25. Juni. Italienische Aktionäre der Mittelmeerbahn bilden einen Ausschuss, um die Bestrebungen zur Verminderung des Kapitals von 180 Millionen Lire auf 120 Mill. Lire durch Käufe am offenen Markt zu veranlassen.

London, 25. Juni. Die Vorkenfirmen Wudle & Rowen a. n. durch einen Kunden stark geschädigt, wurde fallit erklärt.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Umstand, daß das französische Parlament noch immer nicht die Zustimmung zu der Prozentigen Zulassung erteilt hat, hat den Beginn der Erhebung des erhöhten Zolles heute noch in letzter Stunde verteuert.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 26. Juni. (Fonds Börse.) Das Aussehen des Verkehrs hat sich heute wenig verändert, obgleich

Ultramogel reichlich zu haben war und der Begehr sich mäßig zeigte, blieb das Geschäft still. Reporagelb hielt sich auf 5 1/2 Proz. Bis 11 1/2 Proz. Die erwartete Ermäßigung ist ausgeblieben. Das Deckungsbedürfnis, welches sich auf einzelnen Gebieten bemerkbar machte, führte zur Befestigung. Bankaktien liegen mäßige Kursbesserung zu. Auf dem Rentenmarkt war die Tendenz leiser, Effekten- und Kuponaktien lagen höher und teilweise lebhafter gefragt. Bahnen lagen ruhig, für Lombarden bestand weiteres Interesse, Meridionalbahn konnten sich weiter befestigen, amerikanische Bahnen waren leicht anziehend. Die gestrige Börse in New-York zeigte wieder regere Geschäftstätigkeit. Fonds waren still und behauptet, Russen bei lebhafter Nachfrage höher. Deutsche Anleihen mäßig leiser. Schiffahrtaktien behauptet. Der Industriemarkt war wenig verändert. Höher notierten u. a. Kunstseide und Edison. Im weiteren Verlauf trat die Goldbörse lebhafter hervor und ließ auch weitere Kursveränderungen nicht erkennen. Von Seiten des Privatpublikums fehlte jede Anregung. Bei lebhafter Nachfrage wurde erstmals gehandelt 4 Proz. Württembergische Staatsbahnverschreibungen von 1907. Die Notiz stellte sich auf 100,60. An der Nachbörse war die Tendenz ruhig. Es notierten Kredit 202,60 a 30, Diskonto 168,20 a 10, Lombarden 27,60 a 40, Dresdner Bank 138.

Nach Ermittlung der zur Festsetzung der Zinssätze erwähnten Kommission stellte sich im heutigen Auktionsgeschäft die Zins- und Prolongationsätze für Reporagelb auf 5 3/4-1/2 Proz., Diskonto 5 1/4-1/2 Proz., Kreditaktien 5 1/2-3/4 Proz., Lombarden 5 1/2-1/2 Proz., Staatsbahn 5 1/2-1/2 Proz., Deutsche Bank 4 3/4-1/2 Proz.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Schluß-Kurs.

Table with columns: Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent, Wechsel, Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns: 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Bad. Anstalt, Bad. Anstalt, Bad. Anstalt, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns: Bochumer, Hibernia, etc.

Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table with columns: Deutsche Bank, etc.





